

Ein Fall für Lord Peter Wimsey

Dorothy Sayers Lord-Peter-Romane

Aus dem Englischen von Otto Bayer



Bronzestatue von Dorothy L. Sayers,
von John Doubleday. Newland Street, Witham, England.

Dorothy Leigh Sayers gilt zu Recht als eine der wahren Größen der britischen Literatur. Mit der elfbändigen Reihe über Lord Peter Wimsey, die seit März 2020 bei Wunderlich nun in neuem Gewand, aber zum Glück in der alten hervorragenden Übersetzung von Otto Bayer erscheint, schuf sie nicht nur eine bedeutende Detektivfigur. Lord Peter löst Kriminalfälle aus reinem Interesse, nicht um damit seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Als Mitglied des Adels kann er auf ganz andere Weise ermitteln als die Polizisten, dennoch wird ihm mit Inspektor Parker ein fähiger Polizeibeamter an die Seite gestellt, der nicht nur ein Freund, sondern im Verlauf der Reihe sogar sein Schwager wird. Doch die Abenteuer von Lord Peter sind mehr als Detektivgeschichten, bei denen es um ein rätselhaftes Verbrechen und die raffinierte Aufklärung geht, da die Autorin ein feines Bild der Gesellschaft zwischen den beiden Weltkriegen zeichnet, und ab dem dritten Band mit Harriet Vane eine junge, selbstbestimmte Frau auftreten lässt, die Sayers zu einem Vorbild für viele Frauenrechtsbewegungen werden ließ.



Ein Toter zu wenig (Bd. 1) ★★★★★

Wunderlich 2020 · 271 S. · 15.00 · 978-3-8052-0058-5

Der kleine Mr. Thipps ist mehr als erstaunt, als er am Morgen ins Badezimmer kommt und in seiner Badewanne ein toter und noch dazu komplett nackter Mann liegt, der nur einen goldenen Kneifer trägt. Zum Glück ist er mit der Herzoginwitwe von Denver bekannt, die gleich ihren Sohn Peter verständigt, der ein begeisterter Hobbydetektiv ist.

Lord Peter ist entzückt, sein Können unter Beweis stellen zu können, hat aber zugleich ein schlechtes Gewissen, weil ihn die Fälle meist nur als interessante Denkrätsel interessieren. An seiner Seite steht jedoch Kriminalinspektor Charles Parker von Scotland Yard, der ebenfalls einen großen Teil der Ermittlungen erledigt – wenn auch auf ganz andere Weise als Lord Peter, der eher unkonventionell vorgeht und unter anderem auch seine soziale Stellung nutzt, um an Informationen zu gelangen, die man der Polizei gegenüber nicht aussprechen würde.

In diesem Fall besteht das größte Problem darin, dass der nackte Tote nicht identifiziert werden kann. Lord Peter erkennt schnell, dass die Leiche nachträglich hergerichtet wurde, um dem Mann ein anderes

Aussehen zu verleihen. Aber warum? Warum trägt der Tote einen Kneifer, der ihm nicht zu gehören scheint? Und wie ist er überhaupt in dieses Badezimmer gekommen, wenn der offenbar einzige Weg durchhinein durch das Dachfenster führt? Lord Peter erkennt bald, dass der Tote eine gewisse äußerliche Ähnlichkeit mit Sir Reuben Levy hat, der seit kurzem verschwunden ist. Es ist aber nicht Levy, was zur nächsten Frage führt: Wo ist Levy? Sollte er ebenfalls ermordet worden sein, gibt es eine Leiche zu wenig. Unweigerlich stellt man sich die Frage, die dem Original von 1923 den Titel verlieh: *Whose Body*, wessen Körper ist das eigentlich?



Diskrete Zeugen (Bd. 2) ★★★★★

Wunderlich 2020 · 366 S. · 15.00 · 978-3-8052-0063-9

Nachdem er erfolgreich seinen ersten Fall gelöst hat, gönnt sich Lord Peter ein paar Tage Erholung auf Korsika. Zumindest war das so geplant, doch dann überrascht ihn sein treuer Diener Bunter am ersten Morgen mit bereits gepackten Koffern. Der Grund ist jedoch verständlich: Der Herzog von Denver wurde unter Mordverdacht verhaftet.

Das ist für Lord Peter nicht nur ein spannender neuer Fall, sondern zugleich eine Frage der Familienehre, da es sich bei dem Angeklagten um keinen geringeren als seinen eigenen Bruder Gerald handelt. Das Mordopfer, Denis Cathcart, war darüber hinaus mit Peters Schwester Mary verlobt, die im weiteren Verlauf der Untersuchungen plötzlich darauf beharrt, selbst die Täterin zu sein. So ist es nur natürlich, dass Lord Peter erneut zur Lupe greift, abgeknickte Äste im Wald, Stofffetzen an Zäunen, Flecken an Kleidern und anderen Spuren nachgeht und mit Hilfe unterschiedlichster, teils sehr widersprüchlicher Zeugenaussagen schließlich dem wahren Täter auf die Schliche kommt.

Für Krimifans ein absolutes Muss – selbst dann, wenn man bereits eine Ausgabe besitzt. Für alle anderen eine gute Gelegenheit, um einen Klassiker der Kriminalliteratur kennen und lieben zu lernen.



Keines natürlichen Todes (Bd. 3) ★★★★★

Wunderlich 2021 · 363 Seiten · 15.00 · 978-3-8052-0078-3

Als die alte, an Krebs leidende Agatha Dawson stirbt, besteht eigentlich kein Grund zu glauben, dass dieser Tod nicht natürlich war. Die alte Dame hat zwar kein Testament gemacht, aber sich stets gewünscht, dass ihr gesamter Besitz an ihre Großnichte, die einzige Verwandte, gehen soll – genauso ist es jetzt geschehen. Niemand hätte ein Motiv gehabt, die ohnehin sterbende Frau frühzeitig zu töten.

Aber Lord Peter, der eher zufällig von diesem Fall erfährt, ist sofort daran interessiert. Da er nicht selbst vor Ort ermitteln kann, schickt er die alte Miss Climpson als „Spionin“, die sich unauffällig nach Details erkundigen kann und ihm in euphorischen Briefen regelmäßig Bericht erstattet. So erfährt er auch, dass Miss Dawson kurz vor ihrem Tod ihre beiden Dienst-

mädchen entlassen hat. Lord Peter setzt ein Inserat mit ihren Namen in die Zeitung – und kurz darauf wird eine der Schwestern tot aufgefunden ...

Was als relativ klarer Fall ohne Überraschungen beginnt, entwickelt sich langsam, aber sicher zu einem ziemlich verzwickten Mordplan, der anfangs nur schwer zu durchschauen ist. Lord Peter ist sich sicher, dass er einem Verbrechen auf der Spur ist, spätestens seit dem Tod des entlassenen Dienstmädchens. Doch viele Spuren führen ins Nichts oder erweisen sich als absichtlich falsch gelegte Fährten, die unschuldige Personen in Verdacht bringen. Die Lösung des Falls ist überraschend, aber auch gut und spannend konstruiert. Ein besonderes Highlight sind tatsächlich die Briefe von Miss Climpson, in denen sie scheinbar willkürlich Wörter hervorhebt, kreuz und quer schreibt, immer wieder abschweift und Lord Peter und seinen Freund Inspektor Parker beinahe in den Wahnsinn treibt. Trotzdem sind ihre Informationen wichtig und helfen am Ende sogar bei der Aufklärung des Falls.



Ärger im Bellona-Club (Bd. 4) ★★★★★

Wunderlich 2021 · 320 S. · 15.00 · 978-3-8052-0074-5

Eigentlich hört sich alles ganz natürlich und logisch an: General Fentiman war bereits neunzig Jahre alt, und als man ihn leblos in einem Sessel im Bellona-Club findet, glaubt niemand an ein Verbrechen. Aber auch seine reiche Schwester, Lady Dormer, starb an diesem Tag und es wird bekannt, dass sie ein eindeutiges Testament hinterlassen hat: Wenn ihr Bruder sie überleben sollte, erbt er ihr großes Vermögen. Stirbt er zuerst, geht das Geld an Ann Dorland, die Gesellschafterin der alten Dame. Da es jedoch unmöglich zu sagen ist, wann genau der alte General verstarb, gibt es nun ein Problem, und Lord Peter wird eingeschaltet, um genauere Details herauszufinden. Immerhin gibt es neben Ann Dorland auch noch die beiden Enkelsöhne des Generals, denen das viele Geld gerade

recht käme ...

Es beginnt die Suche nach Zeugen, die sich als schwieriger als gedacht erweist, da der wichtigste von ihnen, bei dem der General angeblich die Nacht verbrachte, spurlos verschwunden ist. Starb der alte Mann vielleicht doch keines natürlichen Todes? Oder wurde seine Schwester getötet, um das Erbe schneller bereitzustellen?

Neben der Kriminalgeschichte kann man sich als Leser auch in die schöne britische Atmosphäre eines Clubs hineinversetzen, die für die damalige Zeit so ungemein passend erscheint. Der Roman erschien erstmals 1928, und man kann sich genau vorstellen, wie manche der Clubmitglieder in dessen sichere Räume flüchteten, um alles Störende in der sich verändernden Welt durch dicke Türen abzuschirmen. So ist es auch nahezu ein Skandal, dass die Polizei hinter diesen Türen ermitteln muss, als der Verdacht naheliegt, der alte Fentiman sei ermordet worden. Und auch Lord Peter als privater Ermittler ist vielen ein Dorn im Auge, da er seine gesellschaftliche Stellung nicht dazu nutzt, das Recht freier auszulegen, wie es die meisten anderen Herren gerne tun. Dass gerade die festen Angewohnheiten der Clubmitglieder am Ende dazu beigetragen haben, die genaue Todeszeit zu verschleiern, ist ein umso amüsanterer Seitenhieb.

Man kann sich am Ende natürlich fragen, ob die Handlung tatsächlich nachvollziehbar ist und man glauben möchte, dass ein solches Verbrechen wirklich durchführbar wäre. Hier und da kommen schon einige Zufälle zusammen, und als Leser sieht man sich immer wieder in die Irre geführt, wenn man gerade dachte, einen Teil des Rätsels vielleicht durchschaut zu haben. Im Endeffekt kommt es aber gar nicht so sehr darauf an, ob nun alles realistisch ist oder nicht, da der Roman in jedem Fall gute Unterhaltung und zugleich ein interessantes Bild der sich wandelnden Gesellschaft zeigt, in der die Grenzen zwischen Mittelstand und Adel langsam verschwimmen und sich auch „die hohen Herren“ mit einem Mal weltlichen Problemen ausgesetzt sehen.



Starkes Gift (Bd. 5) ★★★★★

Wunderlich 2022 · 333 S. · 15.00 · 978-3-8052-0075-2

Es steht außer Frage, dass die Krimiautorin Harriet Vane ihren Liebhaber Phillip Boyes mit Arsen im Kaffee vergiftet hat. Er trat in der Öffentlichkeit als Verfechter freier Liebe auf und brachte Harriet dazu, unverheiratet mit ihm zusammenzuleben – nur, um ihr dann doch einen Antrag zu machen. Sie verließ ihn, begann einen neuen Krimi zu schreiben und wurde dabei ertappt, wie sie unter falschem Namen Gift kaufte – als Recherche für ihren neuen Roman, wie sie beteuert, was ihr jedoch niemand glaubt.

Allein Lord Peter ist von ihrer Unschuld überzeugt und setzt alles daran, diesen Umstand auch zu beweisen, während auf einen erneuten Prozess gewartet wird, da die Jury im ersten zu keinem einstimmigen Ergebnis kommen konnte. Er möchte Harriet heiraten, sobald sie freigesprochen wird – was ihr völlig widerstrebt. Dennoch ist sie froh, dass Lord Peter versucht, sie vor dem Galgen zu bewahren, denn dieser erwartet sie, sollte man sie im zweiten Prozess schuldig sprechen.

Es ist spannend und zuweilen auch recht amüsant zu lesen, wie Lord Peter die Ereignisse nach und nach rekonstruiert und dabei erneut auf die Hilfe seiner „Spione“ setzt, die er geschickt in unterschiedlichen Positionen einsetzt, um an Informationen zu gelangen, die er auf anderem Weg nicht bekommen kann. Als Leser hat man vielleicht einen Verdacht, fragt sich aber genau wie die Figuren immer wieder, wie das Verbrechen begangen worden sein soll, wenn die Fakten doch dagegen sprechen. Nur wer sich ein wenig mit Giftmorden auskennt (natürlich nur aus Romanen), wird dem Täter eventuell auf die Schliche kommen. Aber auch wenn das Ende vollkommen überraschen sollte, hat man während der Lektüre in jedem Fall seinen Spaß – nicht zuletzt, weil mit Harriet Vane endlich die Figur eingeführt wird, die in den weiteren sechs Bänden eine große Rolle spielen wird. Sie bildet einen guten Gegenpart zu Lord Peter, ist zwar ebenso klug und gebildet wie er, setzt aber auf ganz eigene Ansichten und Vorstellungen von Moral und Gleichberechtigung. Das Spiel zwischen den beiden beginnt in diesem Band und setzt sich in den folgenden fort.



Fünf Falsche Fährten (Bd. 6) ★★★★★

Wunderlich 2022 · 476 Seiten · 17.00 · 978-3-8052-0079-0

Eigentlich war Lord Peter nur zum Angeln nach Galloway, Schottland, gekommen, aber schon bald findet er sich erneut in den Ermittlungen zu einem Mordfall wieder. Auf den ersten Blick scheint es, als sei der Maler Campbell, als notorischer Trinker bekannt, beim Malen gestürzt und habe sich so die tödliche Kopfwunde zugezogen, aber genauere Untersuchungen zeigen, dass er schon während der Nacht getötet worden sein muss.

Doch wer hat dann das noch nasse Gemälde auf der Staffelei in Campbells typischem Stil gemalt, um den Mord wie einen Unfall aussehen zu lassen? Mehrere Künstler, die alle erst kürzlich in Streitereien mit Campbell verwickelt waren, stehen im Fokus der Ermittlungen: Fünf sind falsche Fährten („red herrings“ wie der Originaltitel des Bandes lautet) und völlig unschuldig – einer ist der wahre Täter. Aber wieso verwickeln sich dann alle Sechs in Widersprüche und benehmen sich so offensichtlich verdächtig?

Auf fast 500 Seiten ist es teilweise nicht so einfach, der Handlung zu folgen, da sich ein Teil der späteren Lösung auf eine recht komplexes Netzwerk aus Zugfahrplänen beziehen, bei dem man schnell den Überblick verliert, wenn man an der falschen Stelle pausiert oder nicht aufmerksam genug liest. Trotzdem ist es wie in jedem Band interessant zu sehen, wie Lord Peter und die Polizei ermitteln, wenngleich man stets das Gefühl hat, dass Lord Peter die Lösung bereits zu Beginn zu kennen scheint, ohne dass er es verrät: Als er den Tatort inspiziert, fällt ihm ein kleines Detail auf, das später auch der entscheidende Faktor bei der Überführung des Täters ist. Als Leser erfährt man jedoch nicht, um welches Detail es sich handelt, sondern wird von der Autorin nur in einem Randkommentar darauf hingewiesen: *An dieser Stelle erklärte nun Lord Peter Wimsey dem Sergeant, wonach er suchen soll und warum, doch da der intelligente Leser dieses kleine Detail sicher selbst beisteuern kann, bleibt es auf dieser Seite unerwähnt.*

Ich gebe es zu: Als ich den Roman vor einigen Jahren zum ersten Mal las, habe ich es nicht bemerkt. Dieses Mal wusste ich, worauf ich achten musste, und hätte es trotzdem fast übersehen. Trotzdem lässt sich der Roman gut und spannend lesen und die Künstlerkolonie bietet gute Abwechslung zu Ermittlungen auf Landsitzen und in der Großstadt.



Zur fraglichen Stunde (Bd. 7) ★★★★★

Wunderlich 2023 · 573 S. · 20.00 · 978-3-8052-0076-9

Kriminalautorin Harriet Vane, den Lesern noch aus früheren Bänden bekannt, macht Urlaub an der Küste. Bei einem Spaziergang am Strand entdeckt sie die Leiche eines unbekannten Mannes mit durchschnittener Kehle und reagiert wie eine echte Kriminalistin: Sie macht Fotos, stellt die Tatwaffe sicher, dokumentiert, dass es außer ihren eigenen keinerlei Fußspuren im Sand gibt und das Blut des Toten noch immer flüssig ist, und nimmt auch persönliche Dinge des Toten an sich, da die steigende Flut alle Beweise zu vernichten droht. Und so kommt es, wie es kommen muss: Noch bevor Hilfe eintreffen kann, wird der tote Körper von den Wellen ins Meer gezogen.



Bei den weiteren Ermittlungen steht ihr Lord Peter zur Seite, und ein Großteil des Romans befasst sich nicht mit der Klärung des Falls, sondern mit der Beziehung zwischen den beiden, die so gar nicht dem romantischen Bild in anderen Romanen dieser Zeit entspricht. Als Leser hatte man schon im fünften Band, in dem Lord Peter sie vor dem Galgen rettet, erwartet, dass die beiden ein Paar werden, doch Harriet lehnt diese Verbindung kategorisch ab, da sie nicht davon überzeugt ist, dass reine Dankbarkeit für seine Hilfe eine ausreichende Basis für eine Ehe wäre. Auch in diesem Band sträubt sie sich, und es wird einige Zeit vergehen, bevor sie in späteren Bänden wieder in Erscheinung tritt.

Der Kriminalfall ist dadurch interessant, dass es (nachdem die Identität des Toten geklärt wurde) eigentlich nur einen Hauptverdächtigen gibt, dessen Täterschaft alles erklären würde – er hat jedoch ein wasserdichtetes Alibi und scheint auch nicht der Typ zu sein, der einem anderen Menschen brutal die Kehle durchschneidet. So verfolgt man unterschiedliche Theorien, die bis nach Russland reichen, und hat doch stets das Gefühl, dass man das Offensichtliche übersieht. So ist die Lösung des Rätsels am Ende auch sehr viel einfacher als gedacht und trotzdem überzeugend und spannend gemacht.

Fortsetzung folgt ...